© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Scolopendrium hybridum Milde.

Proles hybrida orta ex Scolopendrio vulgari Sym. et Ceterach officinarum Willd.

Von

Dr. J. Milde.

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. Mai 1864.

Mit einer Tafel. (Tab. 18.)

Diagnose.

Folia breviter petiolata, e basi cordata lingulato-lanceolata obtusa, inferiore parte irregulariter pinnato-lobata, superiore parte integerrima, subglabra, juvenilia paleacea, lobi rotundati, rachis plana vel sulco medio incompleto obsoleto. Nervatio ut in Ceterach officinarum; dispositio sororum et indusiorum ut in Scolopendrio vulgari. Paleae angustiores et longiores, fasciculi stipitis et sporae ut in Ceterach.

Beschreibung.

Ich kenne wenig cryptogamische Pflanzen, deren Betrachtung mich in dem Grade in Erstaunen gesetzt hat, wie die eben zu beschreibende. Herrn Dr. Reichardt sage ich bei dieser Gelegenheit meinen herzlichsten Dank dafür, dass er in so freundlicher Weise mir diesen von ihm entdeckten Farn zur Untersuchung überlassen hat. Herr Dr. Reichardt entdeckte denselben in der zweiten Hälfte des April 1862 in einem einzigen Exemplare auf einer alten Weingartenmauer unter normalen *Ceterach officinarum*, nächst dem Porto Zigale bei Lossin piccolo. (S. Verhandl. d. z. b. Ges. Bd. XIII. (1863) pag. 477.) Es ist dies bereits der zweite Farn-Bastard, welcher durch Herrn Dr. Reichardt in die wissenschaftliche Welt eingeführt wird.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bei oberflächlicher Betrachtung glaubt man eine monströse Bildung von *Ceterach officinarum* vor sich zu haben, in dessen Gesellschaft die Pflanze ja auch gefunden wurde. Wie wir jedoch bald sehen werden, ist daran nicht zu denken.

Das Rhizom ist kurz und dicht mit ganz dunkelbraunen, fast schwärzlichen Spreuschuppen bedeckt. Diese sind schmal lanzettförmig mit tief herzförmigem Grund und in eine Drüse endend, die man aber selten sieht, da die Spitze meist abgebrochen ist. Der Rand ist mit horizontal abstehenden Zähnen besetzt, welche gleichfalls in eine Drüse ausgehen. Die Zellen sind gitterförmig, polyedrisch, die stark verdickten Wände dunkelbraun, das Lumen farblos. Die Spreuschuppen von *Ceterach officinarum* sind von diesen nur dadurch verschieden, dass sie ein wenig breiter und kürzer sind.

Das Rhizom trägt acht Blätter, von denen zwei erst im Aufrollen begriffen, sechs vollkommen entwickelt sind. Von diesen letzteren zeigt das jüngste Blatt auf der Unterseite sparsame blassbraune Spreuschuppen, die übrigen fünf sind auf der Unterseite fast vollkommen kahl, dagegen die zwei noch in der Entwicklung begriffenen stark mit Spreuschuppen bekleidet.

Diese Spreuschuppen sind blassbraun, mit herzeiförmigem Grunde, lanzettförmig, peitschenförmig-zugespitzt, am Rande, besonders am Grunde, mit peitschenförmigen, in eine Drüse endenden Zähnen. Die Zellen polyedrisch, kurz und breit, verdickt, Lumen farblos. Die entsprechenden Spreuschuppen von *Ceterach officinarum* sind durchgängig breiter und kürzer, bei *Scolopendrium vulgare* schmäler und ganzrandig.

Der Blattstiel ist sechs bis sieben Linien lang, grün, ganz am Grunde schwarzbraun, kahl, mit einer Rinne und enthält, wie *Ceterach*, zwei ovale, mit braunem Holzringe umgebene Bündel.

Die Spreite ist bei jedem der sechs Blätter etwas verschieden, Alle aber haben wie *Scolopendrium vulgare*, einen herzförmigen Grund, sind $2^3/_4$ Zoll lang oder etwas kürzer und sechs bis neun bis eilf Linien breit, zungen-lanzettförmig, stumpflich, seltener (bei zwei Blättern) linealisch-länglich; alle sind dick, lederartig, glanzlos, ihre starke Spindel meist ganz flach ohne Furche oder mit nur sehr schwach angedeuteter, unvollständiger Mittelfurche. Die beiden länglichen Blätter sind einfach, ungetheilt, ganzrandig und nur am Grunde mit einem oder zwei Lappen. Die übrigen Blätter sind an der grösseren unteren Hälfte unregelmässig-fiederlappig. Die Lappen, vier bis sieben Paare sind nämlich bald lang, bald kurz, rundlich, seltner eirundlich, die Einschnitte am Grunde spitz. Diese bald langen, bald kurzen Lappen sind es, welche der Pflanze das monströse Ansehen verleihen. Die kleinere obere Hälfte des Blattes ist ganzrandig, ungetheilt.

Die Nervation ist genau die von *Ceterach officinarum*. Aus der starken Blattspindel entspringen nämlich unter sehr spitzen Winkeln secun-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

däre Nerven, die sich zwei bis dreimal gabeln, wobei die Aeste in steilem Bogen zum Blattrande gehen, den sie nicht ganz erreichen; sie verdicken sich nicht am Ende, bilden aber nicht selten ein bis zwei Reihen von Anastomosen-Maschen, wie sie bei *Ceterach officinarum* gewöhnlich sind. (Nervi Neuropteridis in rete Hemidictyi transeuntes. Metten.)

Die Fruchthäufchen fehlen dem einem Blatte ganz; bei den andern Blättern stehen sie so dicht, dass sie zum Theil zusammenfliessen. Sie bilden dicke, längliche, braune Polster, welche unter spitzem Winkel zum Theil die Blattspindel treffen, nie aber bis an den Blattrand reichen. Sie sind sämmtlich untereinander parallel, immer nur je eines neben dem andern, höchstens drei Linien lang, meist ein wenig kürzer.

Die Schleierchen. Entfernt man behutsam die Fruchthäufchen, so kommt das Schleierchen zum Vorschein, das sonst durch die Fruchtpolster verdeckt wird. Es macht sich schon dem blossen Auge kenntlich, da es oft bis über drei Linien lang wird; häufig ist es aber auch kürzer. Es ist weiss, häutig, von einer Zellschichte gebildet, fast ganzrandig, schmal, aufrecht oder etwas zurückgeschlagen. Die Schleierchen stehen in sehr verschiedenen Höhen, meist je zwei von verschiedener Länge neben einander; das hintere ist dem vorderen Aste einer tertiären oder quaternären Vene, das vordere dem hinteren Aste der nächsten tertiären oder quaternären Vene angewachsen; beide sind mit den freien Rändern einander zugewendet. Darnach richtet sich natürlich die Lage des von einem Schleierchen begleiteten Fruchthäufchens. Die Schleier, deren Anheftung und gegenseitige Lage stimmen mit dem *Genus Scolopendrium* genau überein.

Die Sporangien sind meist normal, seltner farblos und selten mit farblosen Sporen gefüllt. Der Ring ist neunzehn- bis einundzwanzig-zellig (bei *Ceterach officinarum* vierundzwanzig-zellig), (bei *Scolopendrium vulgare* einundzwanzig zellig).

Die Sporen sind genau die von *Ceterach officinarum*, oval, braun. knotig. (Bei *Scolopendrium vulgare* gelb.)

Nach meiner Ansicht haben wir hier ein vollkommenes Mittelding zwischen *Scolopendrium vulgare* und *Ceterach officinarum* vor uns. Die Nervation ist unverkennbar die von *Ceterach officinarum*, die von der des *Scolopendrium vulgare* weit verschieden ist; dort Neuropteris transiens in rete Hemidictyi, hier Taeniopteris. Ebenso sind die Sporen und die Bündel des Stipes unstreitig die von *Ceterach*. Die Fructification dagegen (Schleier und Stellung der Fruchthäufchen) ist unverkennbar die von *Scolopendrium*.

Die Spreuschuppen stehen ihrer Gestalt nach zwischen denen von *Scolopendrium* und *Ceterach*, ebenso die Blattspreite, deren herzförmige Basis und die fast zungenförmige obere Hälfte an *Scolopendrium* mahnen, während die Lappen an *Ceterach* erinnern.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bekanntlich hat jedoch *Ceterach* gar kein Schleierchen; es gehört dieses Genus zu den Aspleniaceae exindusiatae; *Scolopendrium* zu den Aspleniaceae indusiatae. Ich muss es daher hier besonders hervorheben, um jedem Bedenken zuvorzukommen, dass hier nicht etwa von einem Schein-Schleierchen (indusium spurium) die Rede ist, wie es in so überraschend schöner und verführerischer Weise z. B. bei *Cheilanthes Szovitzii* Fisch et Meyer (*Acrostichum microphyllum* Bertol.) gefunden wird, oder bei *Cheilanthes multifida* Sw., „welcher Kunze (Linnaea X. 537.) einen wahren Schleier zuzutheilen gesonnen war. (Metten: *Cheilanthes*. 1859 p. 53.)" Das Schleierchen unserer hybriden Pflanze ist ein wahres Schleierchen, nicht nur durch seine anatomische Beschaffenheit, indem es von einer einzigen Zellenlage gebildet wird, sondern vor Allem durch seine Stellung und Anheftung unmittelbar an einem Venen-Aste selbst.

Meines Wissens ist dies der erste Cryptogamen-Bastard, welcher zwischen zwei verschiedenen Genera nachgewiesen wird.

Vergleichen wir übrigens die Gefässbündel im Stipes, die Spreuschuppen, die Gestalt der Fruchthäufchen von *Ceterach officinarum* mit denen von *Scolopendrium vulgare*, so finden wir zwischen beiden Genera viele Anklänge, und sie erscheinen dann in der That nicht so weit von einander getrennt, als man auf den ersten Blick vielleicht annehmen möchte. Im Systeme (Vide Mettenius, Filices horti Lipsiensis pag. 14.) ist auch *Scolopendrium* von *Ceterach* nur durch das Genus *Asplenium* getrennt.

Wenn auf den quarnerischen Inseln *Scolopendrium vulgare* bisher noch nicht beobachtet worden ist, so möchte ich aus dem Vorkommen dieses Bastardes auch mit Sicherheit auf das Vorkommen von *Scolopendrium vulgare* schliessen.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Die Pflanze in natürl. Grösse.
„ 2. Ein Blatt von der Unterseite betrachtet.
„ 3. Nervation. Frucht- und Schleier-Stellung.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Verhandl. der k.k. zool. bot. Ges.
Band XIV 1864.

Taf. XVIII

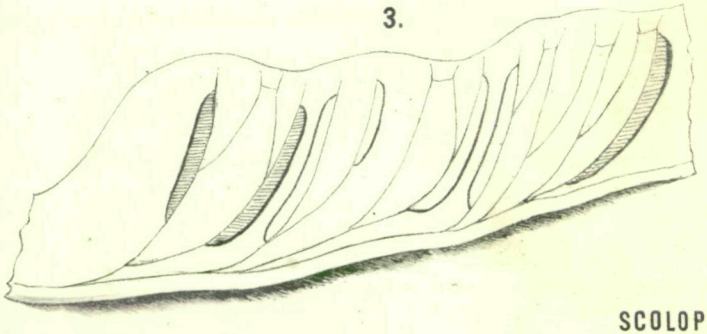
Dr. Milde: Neuer Farn.



I.



2.



3.

SCOLOPENDRIUM HYBRIDUM Milde.

Fig. 1. Pflanze in natürl. Grösse,
Fig. 2. Blatt von der Unterseite,
Fig. 3. Nervation und Schleierstellung.

Art. lith. Anstalt v. Ant. Hartinger & Sohn in Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Milde Julius [Carl August]

Artikel/Article: Scolopendrium hybridum Milde. (Tafel 18) 235-238